

Bürgerbrief: Heißt „alles verstehen“ niemand ist oder alle sind verantwortlich?
 von Franz Witsch
 Hamburg, 25.07.2017

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

ich möchte den interessierten Leserinnen und Lesern einen Text von Tomasz Konicz zur Kenntnis geben, der sich mit der Krisendynamik des Kapitalismus und wie diese zu interpretieren ist, beschäftigt. Er macht das unter der übergeordneten Fragestellung, ob der Mensch in der Lage sei, seine Gesellschaft bewusst zu gestalten, oder ob er „nur durch Strukturen und Dynamiken des Systems geformt“ werde. Anders und einleitend gefragt: „Ist der Bürger Herr seiner eigenen Gesellschaft?“ Eine interessante – Freud nachempfundene – Frage, um die Konicz sich allerdings in sich stimmig nicht bemüht. Titel und Link des Textes lauten wie folgt:

Tomasz Konicz: Freudsche Zustände, Telepolis vom 23.07.2017
<https://heise.de/-3762277>

Ich möchte auf eine zentrale Unstimmigkeit hinweisen: Auf der einen Seite wendet sich Konicz gegen die Personifizierung der Krisen-Ursachen. Auf der anderen Seite möchte er das System überwinden, das sich gegen die Menschen verselbständigt habe, sodass seine Widersprüche den Menschen wie eine unbeeinflussbare Naturgewalt gegenüberstehen, wiewohl er doch dieses System mit seinen Widersprüchen tagtäglich reproduziert. Die Folge: die Menschen nehmen Widersprüche, unter denen sie leiden, „als Sachzwänge hin“, wie gesagt „als (...) Naturgewalten, die sich dem Zugriff der Marktsubjekte“ zu entziehen scheinen.

Das Verb „scheinen“ will sagen: in Wirklichkeit entziehen sich die Widersprüche dem Zugriff der Subjekte nicht, erzeugen sie diese doch selbst. Sie können die Widersprüche aber nur auflösen, wenn sie in der Lage sind, sie auf ihre „tatsächlichen“ Ursachen zurückzuführen. Fragt sich, was diese Ursachen sind und wie diese beschreiben und hinterfragen? Ich denke, das leistet der Text von Konicz nicht und er enthält auch keine Verweise auf andere Autoren, die das vielleicht leisten.

Wer nun ist für diese Unfähigkeit verantwortlich? Ist sie tatsächlich nicht personifizierbar? Ich meine hier nicht Konicz, dafür aber Personen bestimmter privilegierter Gruppen, denen man vielleicht ein strukturelles Desinteresse an wirksamen Lösungsansätzen unterstellen könnte. „Strukturell“ kann zum Beispiel bedeuten: es geht um die Wahrung von Macht, Privilegien und damit einhergehendem Status, die eine Aufklärung mental erschweren, wenn nicht verunmöglichen.

Das Attribut „strukturell“ verweist auf den mentalen Sachverhalt, dass zu viele Menschen vielleicht zu wenig in der Lage sind, den Entzug ihrer Privilegien im Interesse von mehr Aufklärung mental zu verarbeiten? Sie wollen „dazugehören“ zu bedeutenden Menschen, die in der Öffentlichkeit „Bedeutsames“ zu sagen haben. Oftmals verweisen in ihren Bemühungen auf die Komplexität der Probleme, die einen „schlauem Geist“ erfordern, wobei sie auch ihren eigenen meinen, verstecken dahinter aber nur ihre mentalen Defizite ganz unabhängig davon, wie komplex die Probleme tatsächlich sind. Ein betrüblicher sozialer Sachverhalt, wie ich meine, und durchaus personifizierbar.

Natürlich transportieren um ihre Privilegien besorgte Menschen auch Wahrheiten, die viele Menschen, auch ich, teilen. Das ist die Voraussetzung für öffentlichen Erfolg: erfolgreiche Menschen sagen auch Richtiges. Eine zentrale Wahrheit besteht darin, dass Menschen dazu neigen, Sündenböcke für die wachsenden Widersprüche des Systems verantwortlich zu machen, um so von den komplexen Prob-

lemen abzulenken. Richtig ist: sie lenken von den tatsächlichen Problemen ab. Das bedeutet indes nicht, dass diese Probleme auch besonders komplex sein müssen. Als komplex werden sie vielleicht gesehen, um sie nicht angehen zu müssen.

Ich möchte die Sündenbock-Wahrheit um eine mögliche Wahrheit erweitern, die privilegierte Gruppen lieber verdrängen. Sie könnte lauten: Eine mentale Verarbeitung (zur besseren Gestaltung des Innenlebens) ist nur möglich, wenn Abreaktionen an Sündenböcken zurückgefahren werden durch die Fähigkeit zur Analyse dessen, was man beklagt und Sündenböcken zuschreibt.

Auf Sündenböcke nicht zu verweisen bedeutet freilich nicht, dass es keine Personen gibt, die man für mangelnde Aufklärung nicht verantwortlich machen kann. Denken, Handeln und Sprechen einer Person zu verstehen, eingelassen zu sehen in mentale Defizite, die analytische Substanz (Fähigkeiten) hintertreiben, heißt nicht, die bösen Folgen von all dem zu entschuldigen oder wie ein Naturgesetz hinzunehmen. Genau diesen Eindruck macht der Text von Konicz auf mich. Vielleicht dass er denkt: wenn es keine Sündenböcke geben soll, dürfe es auch keine Menschen geben, die ihrer Verantwortung nicht gerecht werden. Das ist natürlich quatscht.

Konicz sagt es selbst: der Kapitalist exekutiert die sich zuspitzende widersprüchliche Krisendynamik (als Charaktermaske oder Funktionsträger des Systems) und sagt damit implizit, dass er genau an dieser Stelle verantwortlich ist, nicht zuletzt indem er den sozialen und ökonomischen Zusammenbruch (die Monsterkrise) zu bezähmen sucht durch „Unsinnproduktionen“ (Rüstung, Kriege etc.), dazu angetan, den kreditinduzierten Geldschöpfungsvorgang aufrechtzuerhalten, um auf diese Weise die Widersprüche immer noch weiter auf die Spitze zu treiben.

Dies geschieht unter der Oberfläche keynesianisch gezähmter Kapitalverwertung (nicht Märkte). Sie ist dazu angetan, die Krise aus den sogenannten Wohlstandszentren in die Peripherie unterprivilegierter Länder und Kontinente zu verlagern. Dort, nicht zuletzt schon in südlichen EU-Ländern wie Griechenland, versammeln sich dann die Sündenböcke („leben über ihre Verhältnisse“), auf die die Mainstream-Medien dann so mitfühlend wie verlogene dreinschlagen können.

Das Problem scheint mir das folgende zu sein und sich eben in der Verwendung des Marktbegriffs anzudeuten: Konicz unterscheidet nicht vornehmlich zwei verschiedene Ebenen der Analyse: Natürlich spielen die Märkte verrückt. Natürlich sind auf ihrer Oberfläche Ursachen und Wirkungen (Mengen und Preise, Angebot und Nachfrage) registrierbar, mithin System-Imperative exekutierbar, sodass man sagen kann: Märkte spielen verrückt. Und in dieser Verrücktheit komme die Krise zum Ausdruck.

Marktursachen erklären allerdings in letzter Instanz, auf einer tieferen Ebene, nichts. Dazu heißt es bei auch von Konicz immer wieder bemühten Marx im ersten Band des Kapitals kurz und bündig: „decken sich Nachfrage und Angebot, so hört, unter sonst gleichbleibenden Umständen, die Preisoszillation auf. Aber dann hören auch Nachfrage und Angebot auf, irgendetwas zu erklären“ (S. 560).

Demnach sind weder Markt-Radikalität noch Märkte selbst die Ursachen der sich zuspitzenden Widersprüche des Systems. Die wirklichen Probleme liegen tiefer auf einer anderen Ebene, nämlich auf der Ebene der Produktion: im Kapitalverhältnis begründet, das auf der Basis der Mehrwertfähigkeit des Bürgers existiert.

Ohne, mit sinkendem oder gar negativem Mehrwert (in der Produktion) spitzen sich die Widersprüche zu, bis es dann irgendwann knallt. Den Knall versucht man

durch wachsende Schulden in die Zukunft zu verlagern, indem man auf der Marktoberfläche (Beeinflussung der Märkte, der Zirkulationssphäre, wie Marx sagt) den in der Produktion vielleicht gar nicht mehr existierenden Mehrwert simuliert.

Das Problem: Eingriffe ins Marktgeschehen vermögen die Krise, wie Marx im 2. Band des Kapitals näher beschreibt, vielleicht temporär, aber eben nicht nachhaltig zu bezähmen. Dafür muss man die Verhältnisse in der Produktion ändern, was nicht ausschließt, dass Eingriffe ins Marktgeschehen (mehr Schulden) auf die Produktion zurückwirken, aber eben nicht sozialverträglich im Interesse aller:

Produziert der Bürger keinen Mehrwert mehr aufgrund wachsender Löhne und Einkommen, muss der Mehrwert, was auf Dauer nicht gutgehen kann, durch wachsende Schulden simuliert werden. So agieren Politiker ohne zu wissen, was Mehrwert ist, bzw. ohne die geringste Ahnung, was sie da eigentlich wie mit welchen Auswirkungen machen. Mit einer an Keynes orientierten Wirtschaftspolitik (deficit spending) glauben Linke, für den Sozialismus zu kämpfen, gar den Sozialismus zu verwirklichen. In Wirklichkeit treiben sie die Krise auf die Spitze, schlimmer als es der sogenannte Neoliberalismus machen würde, wenn man ihn rein anwenden würde. Tatsächlich gibt es aus der Sicht meiner Bücher zur „Politisierung des Bürgers“, insbesondere des 2. Bandes („Mehrwert und Moral“), im Kern keine Differenz zwischen Keynesianismus und Neoliberalismus.

Für Linke schon: Nicht zuletzt diese Orientierungslosigkeit könnte ein Zeichen dafür sein, dass der Kapitalismus seinen Zenit überschritten hat – mit der Folge einer regressiven Re-Feudalisierung sozialer Strukturen, die in der mentalen Regression jedes einzelnen Bürgers, seiner Verblödung, seine Entsprechung hat. Das lag noch nicht in der Vorstellung von Marx; z.B. gab es in seiner Theorie den Begriff „Mehrwert-Simulation“ nicht. Auch diese Zusammenhänge berücksichtigt der Text von Konicz nicht. Das macht ihn entwicklungsfähig und damit nicht zuletzt für ihn selbst interessant.

Zurück zur Frage: wer ist verantwortlich? In letzter Instanz das Kapitalverhältnis auf der Basis der Mehrwertfähigkeit des Bürgers. Das Kapitalverhältnis versuchen Kapitalisten und unsere seriösen Mainstream-Medien zu retten, koste es, was es wolle. Ohne zu begreifen, wie vielschichtig der Kapitalbegriff verwendet werden kann. Vor allem die USA sind verantwortlich mit ihren zahllosen Kriegen und ihren exorbitanten Rüstungsausgaben, die um ein vielfaches höher sind als die von China und Russland zusammengenommen.

Die Kapitalisten und ihre Politiker in den USA tragen freilich die Hauptverantwortung. Während die Verantwortung der Länder der EU – insbesondere ehemaliger Ostblockländer – sekundär darin besteht, dass sie den USA in den Arsch kriechen, u.a. indem sie die USA in ihren gigantischen Rüstungsausgaben bestärken. Sie selbst möchten auf US-Drängen ihre Rüstungsetats auf mindestens 2% des BIP anwachsen lassen.

Hier kann man durchaus einmal mehr von einer Personifizierung der Verantwortung sprechen; ich möchte sie „abgestuft“ resp. „Stufen der Verantwortung“ nennen. Die unterprivilegiertesten Menschen sind am wenigsten verantwortlich. Sie machen mit in dem Sinne, dass alle Gruppen etwas gemein haben: sie pflegen ihre Sündenböcke. Das ist eine (mentale) Haupteigenschaft unserer Gesellschaft – weltweit. Wer wollte sich da ausnehmen?

Interessant: das Attribut „mental“ dient sowohl der Beschreibung des Innenlebens eines einzelnen Subjekts als auch der Innenausstattung einer Gesellschaft, in die das Subjekt involviert. Deshalb können wir sagen, dass unsere Gesellschaft belebt

wird dadurch, dass Menschen – ihre gesellschaftliche Hauptaufgabe – ihre Sündenbocks-Fantasien ausleben zur Abreaktionen ihrer Spannungen, die in jedem einzelnen Subjekt wachsen in dem Maße, wie die Widersprüche des Kapitalverhältnisses Gewalt und Kriege unter der Hauptverantwortung der USA wachsen lassen.

Aber Hand aufs Herz: wenn Trump sich gewalttätig abreagiert, hat das ungleich durchschlagendere Wirkung, als wenn dies 500 gewalttätige Chaoten beim G20-Gipfel machen. Damit sei die Gewalt der Chaoten keineswegs gerechtfertigt. Sie lenkt aber von der viel größeren Verantwortung der Eliten ab. Und das liegt auch in der Absicht der Menschen, die um ihre Privilegien besorgt sind.

Zu befürchten ist: der Staat will mehr: wir sind, was die wachsende Gewalt in unserer Gesellschaft betrifft, noch lange nicht am Ende der Fahnenstange angekommen. Die Rüstungsindustrien sind mittlerweile so bedeutend für den Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten, dass sich immer noch mehr innerstaatliche Gewaltexzesse (wie beim G20-Gipfel in Hamburg), Terror und Kriege förmlich aufdrängen. Das dem so ist, dafür lassen sich – ganz ohne Ideologieproduktion (ein von Konicz gern benutzter Begriff) – (Haupt-)Verantwortliche durchaus finden.

Herzliche Grüße

Franz Witsch

www.film-und-politik.de